

## Lexikologische Untersuchung mit einer neuen sprachgeographischen Technologie (Software BB\_Borostyán)

Ildikó N. Császi

DOI: 10.2436/15.8040.01.232

### Abstract

Die Namengeographie ermöglicht die Darstellung und Analyse der Räumlichkeit von Mikrotoponymie. So wird es möglich, dass in einigen Regionen oder im ganzen ungarischen Sprachraum Verteilungs- und Häufigkeitskarten über Namen, Namelemente und Namentypen erstellt werden. Die existierenden Ortsnamen-Datenbanken und Quellenmaterialien von Bezirks- und Komitatsbänden ermöglichen den Forschern, Untersuchungen zu Abweichungen von Namentypen in einem Sprachraum zu einer gegebenen Zeit durchzuführen. Bisherige Versuche bauten auf manuelle Verarbeitung der Karten und statistischen Daten.

Die neue computertechnische sprachgeographische Technologie BihalBocs ([www.bihalbocs.hu](http://www.bihalbocs.hu)), von der Geolinguistischen Werkstatt (<http://geolingua.elte.hu/>) entwickelt, ermöglicht die Verbindung von Namenkunde und Dialektologie, wodurch neue, vielversprechende Ergebnisse für die wissenschaftliche Forschung zu erhoffen sind.

In meinem Beitrag möchte ich anhand von Kartenflächen, die mit Hilfe von *SoftwareBB\_Borostyán* entstanden, die geographischen Gattungsnamen (*die Rodung*, ung. *szeg* 'Vorsprung eines Gebietes') aus dem Komitat Vas (West-Ungarn) wortgeographisch analysieren, ihre lexikologische, semantische und morphologische Charakteristika darstellen. Vorteile der Software BB\_Borostyán sind: sehr gute Benutzerfreundlichkeit, die Möglichkeit, in zahlreichen Korpora zu suchen, vielfältige Gruppierungsmöglichkeiten, die Möglichkeit der Ergebnis-Analyse, das Einfügen neuer neue Gesichtspunkte und neuer Sortierungsgruppen in den markierten Bereiche wie in Menü M1, M2 (M3, M4) und eine Kartengenerierung, die in der namensgeographischen Forschung einen Dimensionswechsel bedeuten kann.

\*\*\*\*\*

Zu ca. zwei Drittel des Gebietes Ungarns wurde schon eine Ortsnamensammlung veröffentlicht und „wir schätzen die geographischen Namen, die als Resultat abgeschlossener oder im Gange befindlicher Sammlungsarbeit vorhanden sind und in Bänden veröffentlicht werden können, auf mehr als eine Million zweihunderttausend (Wörter)“ (Kiss 1985: 365). Auch heutzutage, mehr als 60 Jahre später, ist die Feststellung von Lajos Lőrincze (1947: 7–8) zeitgemäß: „Derzeit können wir noch nicht sagen, was der Unterschied zwischen dem geographischen Namensschatz einzelner Regionen ist, wie groß die Verbreitung einzelner Namen ist, was für Form- und Bedeutungsvarianten es gibt, welche in den heutigen Namen und welche in den historischen Namen vorhanden sind, oder ob es eine allgemeine Bedeutung gibt.“ Mit der Einspeisung der Daten in Computerdatenbanken ermöglicht uns die heutige Technologie, die Sprachphänomene auf zeitgemäßen, digitalisierten Karten darzustellen und zu erforschen.

Die ersten Forscher der Sprachgeographie waren Germanisten. Heutzutage gehören die deutschen Geolinguisten noch immer zu den besten Vertretern der digitalisierten Kartographie. Sie haben bedeutende Ergebnisse im Datenbankaufbau und in der Ausarbeitung der Präsentationsmöglichkeiten der digitalisierten Kartographie erreicht. Seit einigen Jahren wurde eine Studiensammlung in zwei Bänden von einem ihrer berühmtesten Vertreter Wolfgang Viereck ausgegeben (2005). Außer ihm haben sich Werner Veith (1994) und Bernhardt Kelle (1997) mit der Möglichkeit der Speicherung, Gegenüberstellung und Darstellung von Daten usw. beschäftigt. Andere Wissenschaften wie zum Beispiel die Volkskunde arbeiten daran, ihre eigenen kartographischen Sammlungen zu computerisieren.

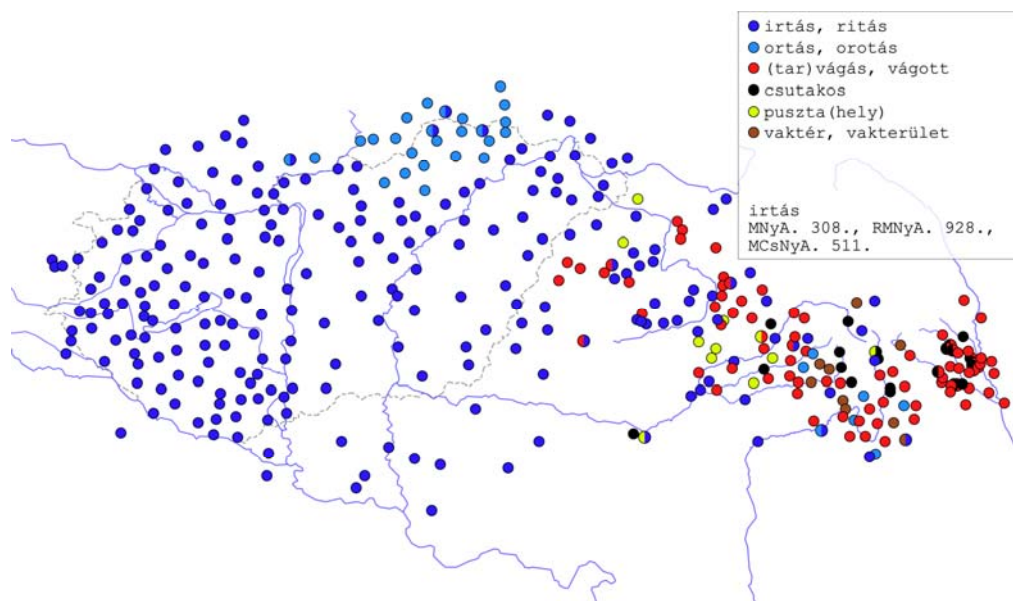
Die ungarische geolinguistische Forschung zeichnet sich durch das schnelle Fortschreiten der digitalen Entwicklungen und Anwendungen aus und stellt eine der dynamischsten Sektionen in der Entwicklung der internationalen Dialektologie. In der geolinguistischen Forschungsgruppe der ELTE wurde eine Software entwickelt, die es ermöglicht, verschiedene Sprachatlanten zu vereinen. Die Anwendung und die Weiterentwicklung von digitalisierten sprachgeographischen Technologien ermöglichen die Erzeugung eines dialektologischen Atlases, der durch die Zusammenführung der Toponomie und der Dialektologie zu hoffnungsvollen Ergebnissen für die Wissenschaft führen kann.

Die geolinguistische Software BihalBocs ('kleiner Büffel', ungarisches, dialektales Wort für Transsilvanien) ([www.bihalbocs.hu](http://www.bihalbocs.hu)) ist eine, die auf Linguistik und Problemlösung basiert ist. In 1996 hat Domokos Vékás mit der Entwicklung eines solchen speziellen Programmes angefangen, das es ermöglicht, Dialekt-Materialien effektiv zu kodieren, zu speichern und anzuwenden. Seit dem Ende der 90er entwickelt er das Programm ständig mit Fruzsina Sára Varga weiter. Die Datenbank wird mit Hilfe von Universitätsstudenten, Doktoranden und Universitätspraktikanten erweitert. Alle auf der Internetseite der geolinguistischen Werkstatt (<http://geolingua.elte.hu>) dargestellten, informatisierten Dialekt-Datenverzeichnisse, Karten und Lautbücher wurden mit BihalBocs zusammengestellt.

Die Vorteile der Informatisierung können folgendermaßen zusammengefasst werden: schneller Zugriff und vielseitige Anwendung der Daten, einfachere Kontrolle und Korrektur, Möglichkeit der Integrierung und Konvertierbarkeit. Die Bedingungen für die Informatisierung sind folgende: nach linguistischen Aspekten festgelegtes Codesystem zur Datenerfassung – mit kompletter Unterstützung der ungarischen konventionellen Lautbezeichnung –, Anwendung einer klaren und einfachen Daten- und Dateistruktur, Entwicklung einer speziellen Software zum Datenmanagement (z.B.: Suche, Kartengenerierung, Statistiken)

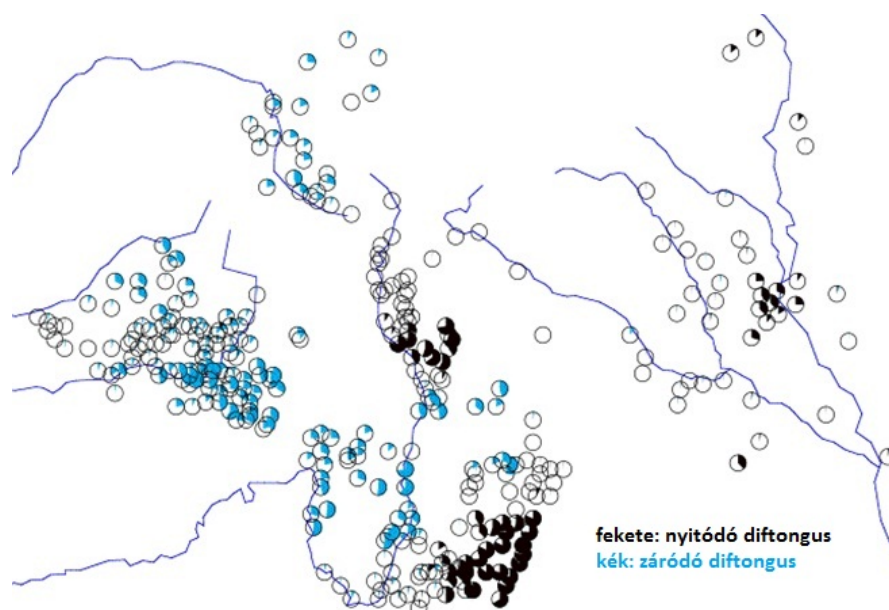
BihalBocs ist auch für die Generierung von statistischen und anschaulichen Karten geeignet. Nach der Fertigstellung der Grundkarte, müssen alle Daten von allen ausgewählten Karten eingelesen werden. Die Daten der integrierten Karte müssen abgefragt werden, und der Forscher gibt – nach seinen eigenen Forschungsaspekten und mit Hilfe von Zahlen – die Codes der Gruppen an, die gebildet werden sollen. Die Gruppierung kann danach auf einer Karte dargestellt werden. Als Ergebnis tauchen jetzt Ringe anstatt Forschungspunkte auf; die einzelnen Farben vertreten die jeweiligen Gruppen. Die bei der Gruppierung verfasste Texterklärung wird in der Legende der Karte vorkommen. Als letzter Schritt kann die Karte als Foto-Datei gespeichert und ausgedruckt werden.

Als Beispielkarte sei hier die des Lexems *irtás* (ung. 'die Rodung') angebracht, das auch als geographischer Gattungsname oft vorkommt. Auf dem ungarischen Sprachgebiet ist die Fülle der lexikalischen Varianten zu sehen. In blau ist die Variation von *irtás~orotás* ungerundet~gerundet, (ungerundet in dunkelblau, gerundet in hellblau) sehen. Die anderen Farben repräsentieren die lexikalischen Varianten des Stichwortes. Rot steht für *(tar)vágás*, *vágott*, schwarz für *csutakos*, gelb für *puszta(hely)*, braun für *vaktér*, *vakterület*. Im unteren Teil der Legende finden wir das Stichwort bzw. die Abkürzungen der vereinigten Karten und die Seitennummer.



1. Abb. Kartenblättern auf anschaulicher Art

Die andere Funktion, die die Kartengenerierungssoftware BihalBocs ermöglicht, ist die Zusammenstellung von Karten statistischer Art. In einer ihrer Arbeiten hat Fruzsina Sára Varga die Interpretation der Kreisfärbungen, die die Statistik zeigen, erklärt: „Bei der Festsetzung der Verhältnisse berücksichtigen wir die Anzahl der auf dem gegebenen Forschungspunkt festgelegten Daten, bzw. die Vorkommensrate des untersuchten Phänomens werden auch im Forschungspunkt miteinander verglichen. Dort ist der Kreis am meisten gefärbt, wo die untersuchten Phänomene von allen Forschungspunkten in den Daten (im Vergleich zu den Daten des gegebenen Forschungspunktes) im größten Verhältnis vorkommen. Die ganz leeren Kreise repräsentieren solche Forschungspunkte, wo die gesuchten phonetischen Phänomene nicht einmal im kleinen Maße vorkommen.“ (Vargha 2007: 439).



2. Abb. Die Diphthonge des rumänisch-ungarischen Sprachgebietes

Die Diphthonge des rumänisch-ungarischen Sprachgebietes sind auf einer statistischen Karte visualisiert. Die schwarze Farbe repräsentiert die öffnenden Diphthonge, blau steht für schließende Diphthonge. Der gefärbte Kreissektor zeigt das Verhältnis der in den Daten vorkommenden Diphthonge.

Die früheren Ortsnamen-Datenverzeichnisse und das Quellmaterial von Komitat- und Bezirksbänden ermöglichen den Forschern, die regionalen Unterschiede von Namenstypen zu einer bestimmten Zeit zu untersuchen. In diesen Datenverzeichnissen stehen zehn, sogar hunderttausend Namensvarianten den Forschern zur Verfügung, die für Systemanalysen, sprach- und namensgeographische Forschung hervorragend geeignet sind (Juhász 1997: 48; Hajdú 1991: 250–4). Nur einige Forschungsvorhaben haben bisher versucht, die geographischen Gattungsnamen auf Karten darzustellen. Die bisherigen Versuche haben die manuellen Lösungen der kartographischen Aufnahme und der statistischen Aufarbeitung abgelöst.

Die sprachtechnologischen Arbeiten im Zusammenarbeit mit der Sprachwissenschaft begannen mit dem historischen Ortsnamenmaterial von Attila T. Szabó. Die Pläne für eine digitalisierte Variante und die dazu nötige Software, die es ermöglicht, Gruppierung, Filtrierung, Suche und kartographische Darstellung von mehreren Aspekten durchzuführen, entstanden im Jahre 2006. Die Realisierung, die Gestaltung und Dateneinspeisung ist noch heute im Gange. János Bárh, ein junger Forscher der geolinguistischen Werkstatt hat – in Zusammenhang mit der Software BihalBocs – die *Olló* genannte Software auf dem Hungarologischen Kongress 2006 wie auch im zweiten Band der ortsnamenhistorischen Studien (Bárh 2006) präsentiert. Er hat die weiteren Vorteile dieser Anwendersoftware während seines Vortrags auf der VI. Namenwissenschaftskonferenz dargestellt (Bárh 2008). Der Autor hat mit dieser sprachtechnologischen Lösung in seiner Doktorarbeit (Juni 2011) das transsilvanische historische Ortsnamen-Material von Attila T. Szabó mit informatischen Methoden aufgearbeitet.

Die Computerisierung der Ortsnamen, der sprachgeographische Datenbankaufbau und die kartographische Aufnahme ermöglichen eine Uni-Werkstatt-Arbeit, bei der mehrere zehntausend sprachliche Daten mit Hilfe von Studenten ins System eingespeist werden können.

Die Vereinigung der ausgedruckten Ortsnamensammlung unserer Zeit in einer gemeinsamen elektronischen Datenbank wurde im Rahmen des namensgeographischen Seminars an der Károli Gáspár Universität der Reformierten Kirche 2008 angefangen. Im Oktober 2009 habe ich den Anfang der Arbeit am *Hangok-helyek*-Werkstatt-Treffen erwähnt, wo ich auch die ersten Schritte der Einordnung der Daten in eine einheitliche Computer-Datenbank – was ich als individuelle Forschung durchführe – präsentiert habe. Obwohl die Software vorwiegend für Macintosh geeignet ist, können die Daten mit jedem Textverarbeitungsprogramm in Excel erfasst werden; notwendig ist dabei lediglich, das richtige Codesystem zu definieren. Im Jahr 2010, parallel zu unserer Forschung, begann die Arbeit der PC-basierten Ungarischen Digitalen Ortsnamen-Datenbank im Rahmen einer universitären Bewerbung zum Forschungsvorhaben, an dem Ungarischen Sprachwissenschaftlichen Lehrstuhl der Universität von Debrecen (<http://mnytud.arts.unideb.hu/mdh/ujkorieshelynevtar.php>). Mit Hilfe einbezogener Forschungsstellen wird das Ziel verfolgt, die verschiedenen geographischen Namenssammlungen in eine einheitliche Datenbank zu ordnen, neu zu starten und vorhandene Datenbanken zu integrieren. Die regelmäßigen Werkstatt-Diskussionen ermöglichen es, die Datenbanken miteinander zu kompatibilisieren.

Die digitalisierte Namenatlanten sind von mehreren Ländern aus über das Internet erreichbar: in Belgien (<http://patrom.fltr.ucl.ac.be/contemporain/>), in Frankreich

(<http://www.notrefamille.com/>), in Italien (<http://www.gens.labo.net/en/cognomi/>) und in den USA (<http://www.gens-us.net/>).

Um namegeographische Karten zu generieren, müssen erstmal die Ortsnamenmaterialien der schon errichteten Datenverzeichnisse der Komitate in eine digitalisierte Datenbank, die bisher noch nicht existiert, eingeordnet werden. Es ist vorgesehen, alle Ortsnamen in eine solche Datenbank einzutragen, mit der die Suche mit digitalisierter sprachwissenschaftlicher Technik ermöglicht wird. Wenn die digitalisierten Daten von verschiedenen Datenbanken summiert werden (z.B. auf einer gemeinsamen Karte), können relevante Informationen nicht verloren gehen. Zwei Bedingungen sind für die Integrierung nötig: Einerseits können nur die gleichen oder die kompatibel kodierten Daten integriert werden. Andererseits ermöglicht uns die Integrierung, die Daten von verschiedenen Datenverzeichnissen auf eine einzige Karte darzustellen und somit gruppierte Karten zu generieren. Die Daten der verschiedenen Namendatenbanken können sogar auf einer einzigen Karte dargestellt werden.

Auf den anderen Bildern ist die Kopie einer der Siedlungen von dem erschienenen Ortsnamen-Band vom Komitat Vas zu sehen. Die erschienenen Ortsnamenssammlungen sichern ein zuverlässiges Quellematerial und eine Karte zur Schaffung einer digitalen Datenbank. In der Namensdatenbank differenzieren sich die volkssprachlichen, die schriftlich-offiziellen, die geschichtlichen, die Kataster-Namen und die Namen von inneren und äußeren Gemeindegebieten.

Aus diesen gedruckten Versionen muss mit manueller Datenfixierung eine elektronische Version hergestellt werden.

Die Excel-Version sieht folgendermaßen aus: In der ersten Spalte können wir die Objektnummer und die Siedlungsnamen mit 0 finden. In die zweite Spalte kommt der Leitname. Diese Namensvariante ist nötig, um die verschiedenen Namensarten von den gleichen Objekten zu vereinigen. Bei der Bildung des Leitnamens folgen wir der Praxis des Indexes vom Komitat Vas: Die als Dialekt aufgezeichneten, volkssprachlichen Namen im Dateiverzeichnis werden in ihrer heutigen umgangssprachlichen Form nach den umgangssprachlichen Rechtsschreibungsregeln angegeben. Im Fall von Wörtern unklarer Bedeutung enthalten wir uns davon, diese in umgangssprachlicher Form anzugeben, wenn es unmöglich ist, auf die umgangssprachliche Form zurückzugehen (z. B. *Hammat 32/37, 33/68* usw.). Wenn es sich nicht um Daten ungarischer Namen handelt, wird die sprachliche Zugehörigkeit der Namensdatei in der dritten Spalte markiert: kroatisch, deutsch, slowenisch, slowakisch, ukrainisch, rumänisch, serbisch. In der vierten Spalte befinden sich die Namensdaten. Diese Namensdaten werden mit entsprechenden Buchstaben von den Datenverzeichnissen in das digitale System übertragen. Wenn mehrere Namen zu einem Objekt gehören, werden alle Namen in eine neue Zeile geschrieben, was uns ermöglicht, diese Namen selbständig im Korpus zu suchen. Die Objektnummern dieser Namen sind gleich. In der fünften Spalte können die Namenssorten mit Abkürzungen kodiert werden: h=offiziell, n=völkisch, v = volkssprachliche Namensvariante, k = Kataster, (kv = Kataster-Variant, t = historische Name von Frigyes Pesty's Ortsnamenssammlung, tv = historische Namensvariante. In die sechste Spalte kommen die einsilbigen Wörter mit den passenden Endungen auf die Frage *Wohin?*. Die siebte Spalte ordnet die Ortsnamensorten, die mit dezimaler Nummerierung kodiert werden, nach Typ ein, was eine Suchmöglichkeit in der Datenbank ermöglicht. Die achte Spalte beinhaltet die Abkürzungen je nach Raumfarbformen. Wenn diese fehlen, können diese nachträglich in die neunte Spalte eintragen werden. In die zehnte Spalte werden die Abkürzungen für Kultivierungszweige (Acker, Weide, Wald, usw.) eingefügt. In der elften Spalte sind die Namenerklärungen bzw. die Hinweise auf archäologische Fundstellen zu finden. Die zwölfte Spalte ist für weitere Kommentare reserviert. Am Ende der Datenbank werden die nicht lokalisierten historischen

Daten einzeln und mit der Abkürzung ihrer Fundstelle eingetragen. In allen Siedlungen weisen wir auf die Quellen, die Sammler, die Personen, die die Daten kundgeben, und auf die Hersteller und Überprüfer der elektronischen Datenbank hin.

Die Namensgeographie kann mit der Anwendung geolinguistischer Technologie Verbreitung, Verteilung der einzelnen Namentypen, Namen oder Namenstücke erforschen, und ermöglicht uns die Abbildung von Microtoponymen im Raum. In den einzelnen Regionen oder im ganzen ungarischen Sprachgebiet ist es möglich, von Namenindividuen, Namelementen und Namentypen Verbreitungs- und Häufigkeitskarten zu generieren.

Das ungarische Wort *szeg* ist alter finnougriischer Herkunft, es bedeutet 'Vorsprung eines Gebietes' und es ist ein häufiger Namensteil in Siedlungsnamen: Dorfteil und Landteil. Als geographische Appellative kommt dieses Wort mit Präfixen, die auf das obere und untere Gebiet hinweisen – *felszeg*, *alszeg* –, häufig vor. In der Gegend von Szombathely im Komitat Vas bezeichnen die Sprecher verschiedene Denotate mit diesem Wort. Es kommt nicht nur in der Bezeichnung von verschiedenen Dorfteilen, sondern auch in Straßen und Landteilen vor.

Als Nächstes demonstriere ich die Suchmöglichkeiten der Software. Es gibt zahlreiche Wege, um die Daten abzurufen, wenn man die Suchmöglichkeiten kombiniert. Die Eigenschaften der aufgearbeiteten Materialien (Geschichte, Lokalisierung), die früheren Themen, die Ergebnisse und die Lehren der Namensgeographie bestimmen die Gestaltung der Such- und Analysemethoden. Aus der Ortsnamensammlung, die auf Excel-Dateien gegliedert und nach Namensorten annotiert ist, entsteht eine Datenbank, in der wir nach Namen, Wörtern und Buchstabenverbindungen suchen können. Die ganze Datenbank oder die Treffliste kann auf gegebene Namensorten und Siedlungen eingeschränkt werden. Die Daten, die man bei der Suche oder bei der Ergebniseinschränkung bekommt, können gruppiert werden. Die Ergebnisse können dann auf einer Karte dargestellt und diese Karte als PDF gespeichert werden.

Die Suchmaske des Programms: In den kleinen Quadraten neben dem Such-Button kann mit Häkchen markiert werden (siehe orangene Ellipse), unter welchen Namensvarianten gesucht werden soll: Man kann die Namen von inneren und äußeren Gemeindegebieten oder unlokalierte Namen ausschließen. Das Programm ermöglicht es, die nach Namen, Wörtern und Buchstabenverbindungen auf mehrere Arten zu suchen. In eine von den neun Quadraten in der oberen rechten Ecke muss das Suchwort eingegeben werden. Das Wort *szeg* wird in das Suchfeld mit geöffnetem e und mit geschlossenem ë [%\*szeg\*] [%\*szëg\*] eingegeben (siehe rote Ellipse).

Ohne eine Veränderung der Grundeinstellungen berücksichtigt das Suchprogramm die Wortgrenze, Groß- und Kleinbuchstaben und die Schreibvariante, also wird nur jenes Ergebnis angezeigt, was mit der gesuchten Buchstabenkombination genau übereinstimmt. Gegenfalls kann man mit dem Prozent-Zeichen % markieren, dass auch Varianten, die mit anderen Charakteren abgeschrieben werden, angezeigt werden sollen. Wenn man also vor dem gesuchten Wort das Prozent-Zeichen eingibt, werden die Varianten mit Groß- und Kleinbuchstaben, mit verschiedenem Nebenzeichen und Wörter mit Bindestrichen berücksichtigt.

Die Software gibt uns die Möglichkeit, die gesuchten Wörter abzukürzen. Eine Suche mit Sternchen \* listet als Ergebnis die verschiedenen Vorkommen innerhalb der Wortgrenze, die Wörter mit Nachsilbe und die Zusammensetzungen auf. In den leeren Feldern in der oberen rechten Ecke können auch verschiedene Buchstabenverbindungen eingegeben werden, die senkrecht ein „und“, waagrecht ein „entweder-oder“ Verhältnis zueinander haben. Wenn man ein Ergebnis erreichen möchte, in dem beide (oder alle drei) gesuchten Wörter vorkommen, dann werden diese untereinander in die leeren Felder eintragen. Wenn man jedoch die Wörter nebeneinander schreibt, dann werden die Treffer angezeigt, die mindestens eins der gesuchten Wörter enthält.

Dérékszeg  
 Vas 20 = Vasasszonyfa Obj.: 2  
 Vez: Derékszeg  
 1:5.2;2:Fr;  
 Nevf: n Helyn.t: 5 2 Trsz: Fr

találatokon belül keres  B.  K.  N.  Ny.  Helyz.ju:  Ak:

Kor:  -  Nem:  Kérdés:  Palu(k): 1-5, 7-52

Ak csak  min     ascll  kvkar  1.  2.  3.

<input type="checkbox"/>	1	Nagyszeg	0	Vas 5 -1	t/i	Nagyszeg	6_6		
<input type="checkbox"/>	2	Bézség	0	Vas 7 27	n/U	Hunyadi u	5_3	Belső szeg',	
<input type="checkbox"/>	3	Bézség	0	Vas 7 64	n/U	Baross utca	5_3	Belső	
<input type="checkbox"/>	4	Tormás-szeg	0	Vas 7 173	n/S/sz,i	Tormás-szeg	6_2		
<input type="checkbox"/>	5	Főszeg	0	Vas 9 1	n/U/U	Petőfi Dávidor	5_2		
<input type="checkbox"/>	6	Főszeg	0	Vas 10 1	n/U	Fő u.	5_3		
<input type="checkbox"/>	7	őszeg	0	Vas 10 14	n/U	Fő u	5_3	Régen	
<input type="checkbox"/>	8	Malom-szeg	0	Vas 10 125	n/S/sz	Malom szeg	6_2	Hároms	
<input type="checkbox"/>	9	Aszeg	0	Vas 13 12	n/U	Kossuth Lajos u	5_3	A falu	
<input type="checkbox"/>	10	Főszeg	0	Vas 13 26	n/U/U	Kossuth Lajos u	5_3	Rohonc	

Találatok: 40 / 14313  
 5: 1  
 7: 3  
 9: 1

Csup.:   
 csop.ker.  
  
  
   Sárgát is

3. Abb. Suchfläche des Programms *BB\_Borostyán*

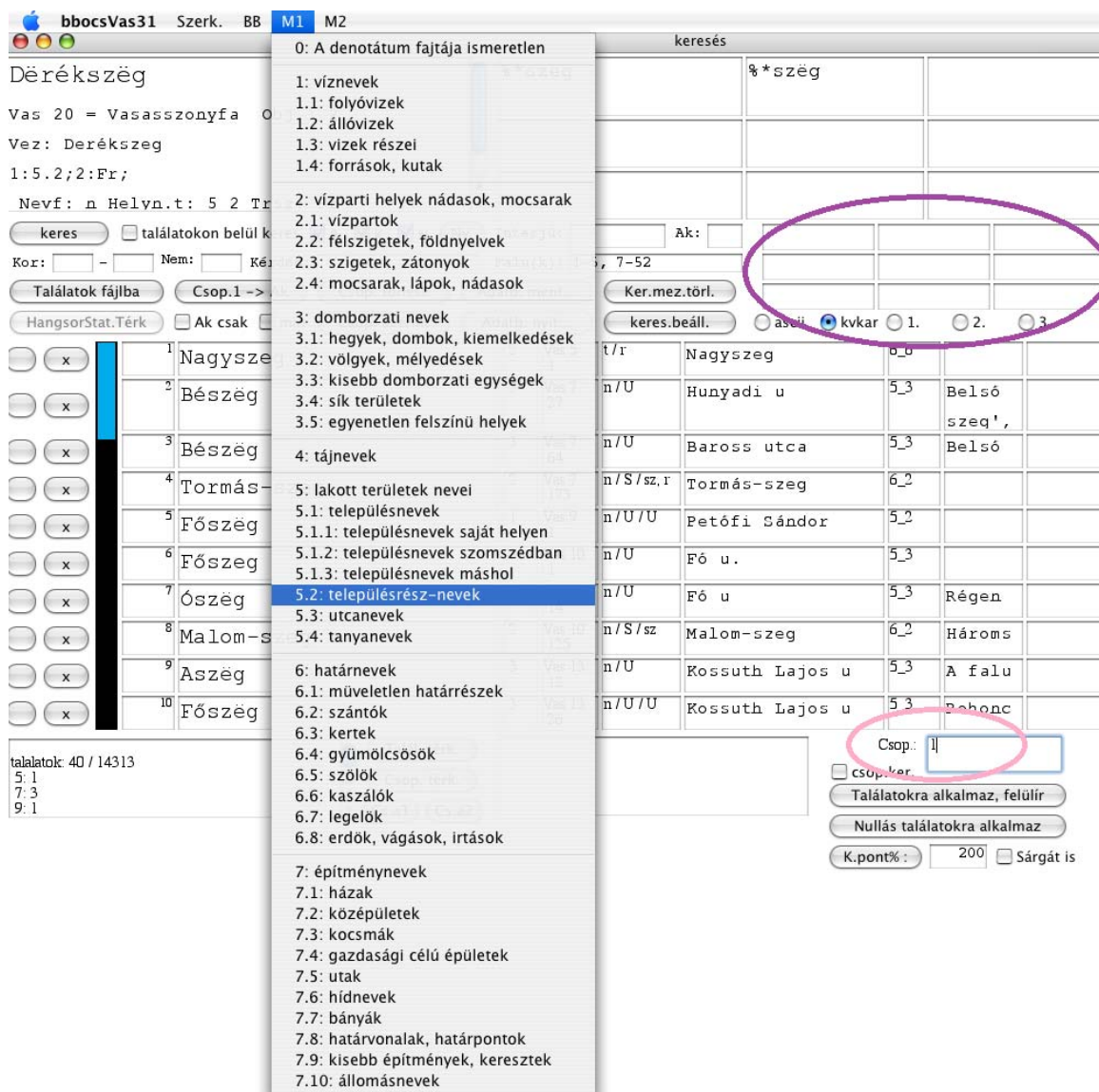
In der Mitte des Bildschirms befindet sich das sogenannte „Falu“-Feld, das dazu dient, die Daten der Siedlungen nach ihrer Serienzahl aufzurufen, bzw. die Suche auf eine gewisse Siedlung einzuschränken (siehe blaue Ellipse). Wenn man die Siedlungscodes mit Kommata trennt (z.B. 1, 7, 14 usw.), werden die Daten einzelner Siedlungen beachtet. Wenn zwischen den Codes Bindestriche stehen (z.B. 1-52: Daten des Bezirks von Szombathely), werden die Daten von mehreren Siedlungen abgefragt.

Die Suchen können auch solche Treffer ergeben, die nur zufällig mit den Buchstabenverbindungen der intendierten Untersuchung zusammenfallen. Wenn man z.B. das Vorkommen von *szeg* sucht, wird auch der Siedlungsname *Kőszeg* als Ergebnis gelistet. Darum ist es möglich, im Suchfeld mit Hilfe des Ausrufezeichens ! alles Unerwünschte von den Ergebnissen ausschließen.

Das Textfeld oben links zeigt, wie viele Treffer die Suche ergeben hat. Links unten in der Ecke ist das Ergebnis der Suche zu sehen (siehe grüne Ellipse). Aus den 14.313 ungarischen Namensdaten des Bezirks von Szombathely ergeben sich 40 Treffer. Die Treffer innerhalb der einzelnen Siedlungen sind darunter spezifiziert. Links unten in den Feldern sehen wir die Trefferliste, wo die Pfeiltasten für einzelne Schritte benutzt werden. Verschiedene Tastenkombinationen helfen je zehnte, hundert, fünfhundert und sogar tausend Schritte zu machen. Ein Nachteil des Programms ist, dass es die Daten nur auflistet.

Wenn eine neue Suche durchgeführt und die Option „innerhalb der Treffer“ markiert wird, sucht das Programm nur unter den Ergebnissen der früheren Suchen.

Unter den Feldern, wo man nach Wörtern und Buchstabenverbindungen suchen kann, befinden sich neun Felder (siehe lila Ellipse). Hier können wir im Menüfeld M1 nach Ortsnamentypen suchen. Im Menüfeld M2 können die Ergebnisse nach Raumfarbformen eingeschränkt werden. Mehrere Wortsorten oder Buchstabenverbindungen können auf ähnlicher Weise gesucht werden: die waagerechten Reihen dienen zur Option „entweder-oder“, die senkrechte zur Option „und“. Bei den Namensorten-Codes gibt es auch eine restriktive Funktion. Mit dem Ausrufezeichen können gewisse Gruppen der Datenbank von der Suche ausgeschlossen werden (z.B. die Ortsnamen oder Straßennamen).



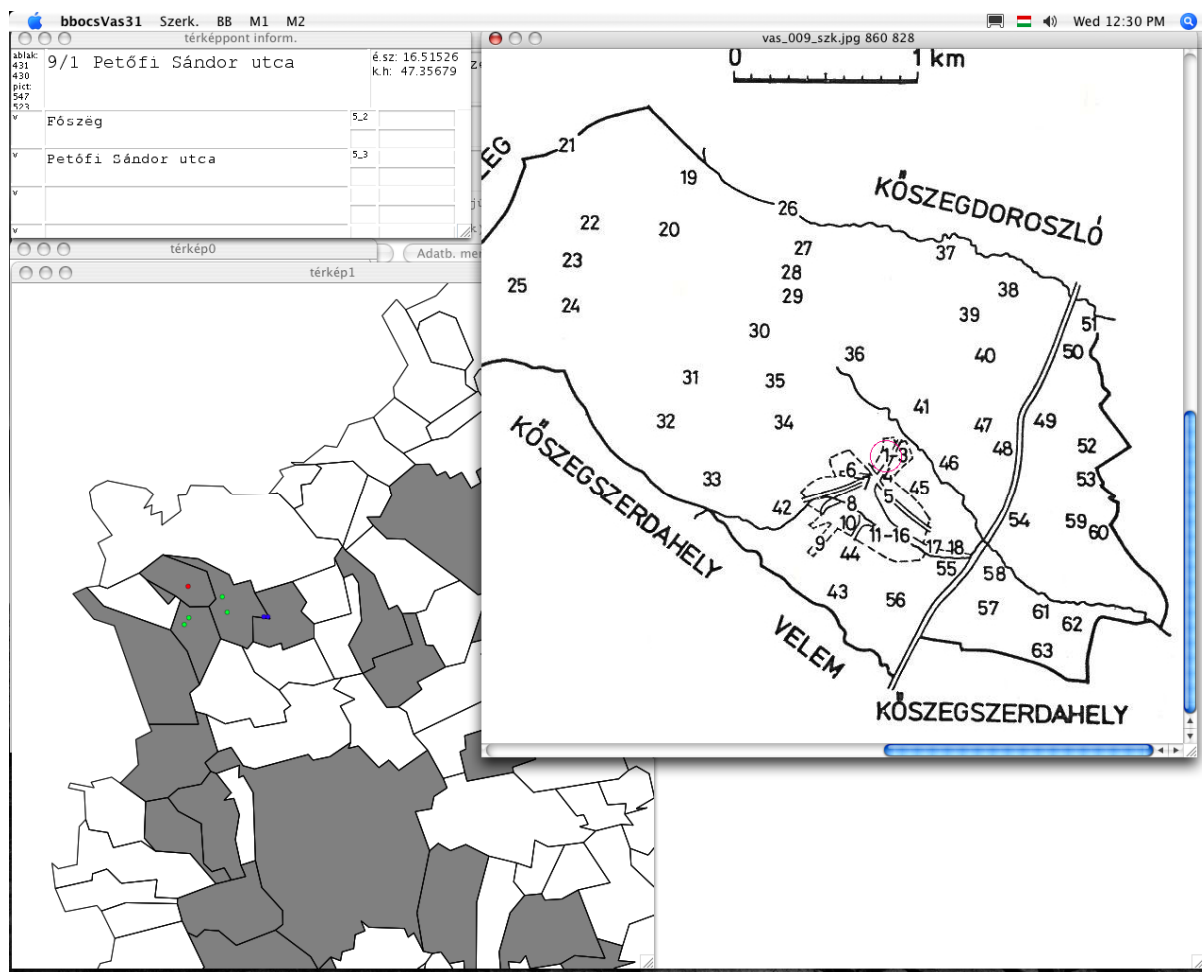
4. Abb. Vielfältige Gruppierungsmöglichkeiten

Die Treffer können nach Ortsnamentypen gruppiert werden. Die Ortsnamentypen sind im Drop-down-Menu M1 auszuwählen. Es wird die Nummer 5.2: Namen der Siedlungsteile, markiert und der Such-Button gedrückt. Für eine eingeschränkte Trefferliste wird die Gruppe 1 eingegeben (siehe rosa Ellipse), dann wird der untere Button geklickt, um den Befehl „überschreiben“ auszuführen.



Die 40 Treffer werden dann auf die Gruppe der Straßen von der zweiten Menüreihe beschränkt, indem man die Nummer 3 zur Gruppierung eingibt. Mit einem weiteren Klick auf den Button „auf die Treffer anwenden“, zeigt das Programm 21 Treffer an.

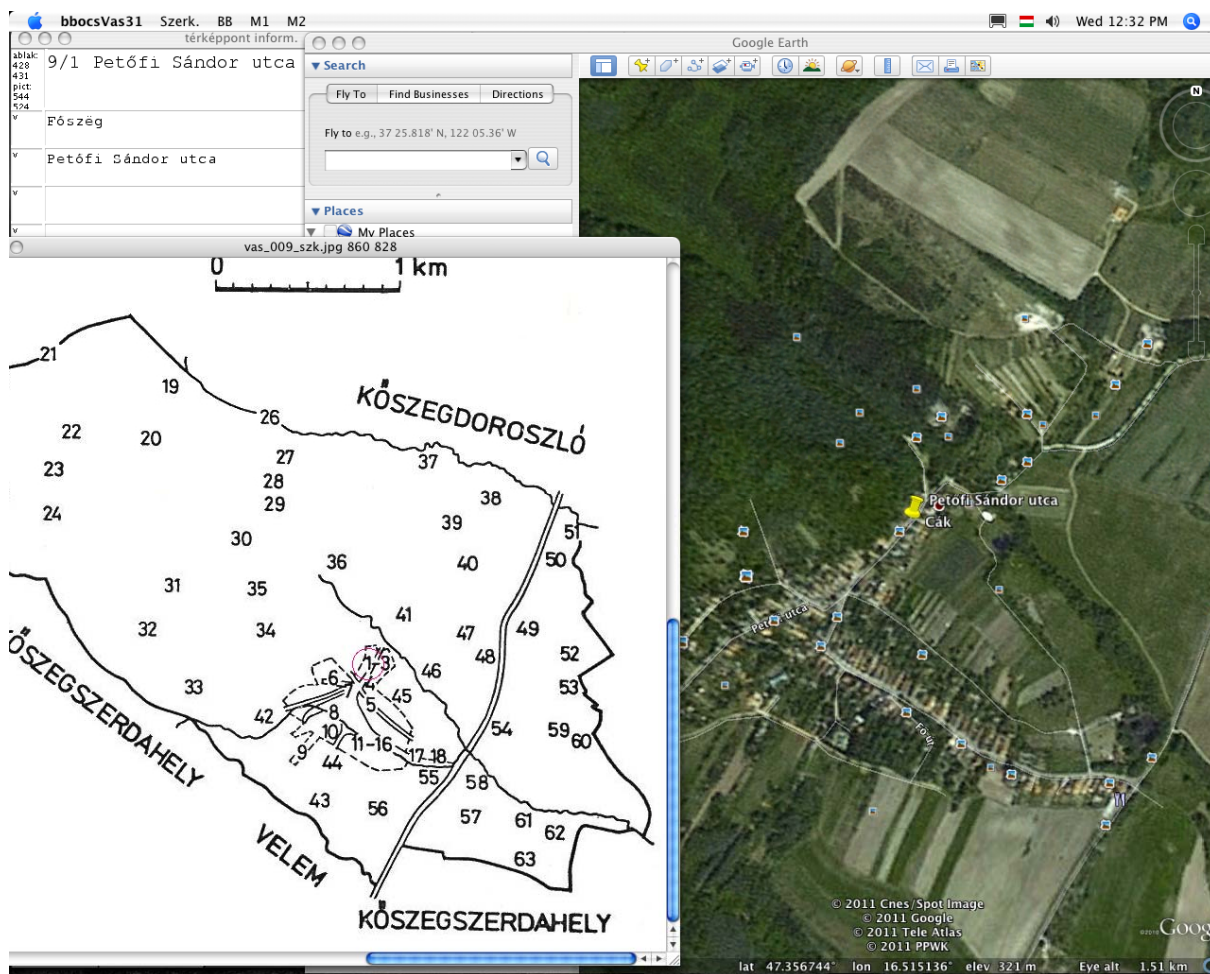
Die von der Gruppierung ausgeschlossenen Namensdaten, äußere Gemeindegebiete, Acker, Wiesen, Weiden usw. werden mit der Nummer 0, unter den Gruppen (siehe blaue Ellipse), gekennzeichnet. Dann geben wir den Namen von peripherischen Gebieten die Nummer 2 an und drücken wir die Taste „anwenden“. Somit befinden sich alle Treffer in der Gruppierung. Man kann sie dann mit einem Klick auf den Button „Gruppierung auf Karte“ auf einer Karte darstellen lassen.



5. Abb. Die Treffer auf den Karten

Zurzeit läuft die Kartierung der lokalisierten Punkte der Datenbank. Das heißt, dass rauminformatische Koordinaten mit Hilfe von Karten aus dem ausgedruckten Namensband mit lokalisierten Punkten verknüpft und so die gefundenen Daten auf einer Karte generiert werden können. Zuerst öffnet sich die Karte links. Mit grau werden dann die Siedlungen gekennzeichnet, wo die gesuchten Namensdaten lokalisiert sind. Die Siedlungen ohne Treffer bleiben weiß. Gemäß der Gruppierung stellt das Programm die verschiedenen Daten mit verschiedenen Farben dar. Wenn man auf die bunten Punkte zeigt (kleiner, roter Punkt auf der grauen Oberfläche), erscheinen im Rahmen links oben alle objektrelevanten Daten: im großen oberen Feld die Siedlungs- und Objektnummer, daneben der Leitname, darunter alle namensrelevanten Daten. Der Forscher kann mit dem Cursor auf einen für ihn relevanten Punkt zeigen. Mit der Steuerungstaste wird der ausgewählte Treffer auf der Karte, die von dem Band eingescannt wurde, rot erscheinen; die blaue Farbe zeigt die anderen Treffer an.

Falls es Internetanschluss gibt, kann gleichzeitig die Shifttaste gedrückt und auf den Treffer gezeigt werden, damit BihalBocs den Treffer, der mit einer gelben Stecknadel auf der Karte markiert ist, als Satellitenbild von Google Earth anzeigen lässt.



6. Abb. Der ausgewählte Treffer auf dem Satellitenbild

Dank der Kartierung sind die Treffer relativ genau; in einigen Fällen gibt es ein paar Meter Unterschied (aber um so viel kann sich sogar die NASA irren).

BihalBocs hat den Vorteil, dass es sehr benutzerfreundlich ist und es ermöglicht, in zahlreichen Korpora zu suchen. Den Forschern stehen vielfältige Gruppierungsmöglichkeiten zur Verfügung und die Ergebnisse können auf Karten dargestellt und analysiert werden.

Die Trefferliste oder die gruppierte Datenbank können zur Zeit nur als Bild-Datei gespeichert werden.

Es ist wichtig, dass mit anderen Merkmalen auch Gruppierungen durchgeführt werden, die den Daten zugeordnet werden. So kann der Programmnutzer einen neuen Gesichtspunkt und neue Sortierungsgruppen in die markierten Bereiche wie in Menü M1, M2 (M3, M4) einsetzen, und sie mit den Codes dieser Gruppen versorgen.

Die größte Stärke des Programms liegt darin, dass die Daten auf Karten dargestellt werden können. Dies kann die Beurteilung eines Phänomens stark beeinflussen und die Aufmerksamkeit auf verborgene Zusammenhänge lenken. Darum seien die Wichtigkeit der Methodologie und die Möglichkeiten, die den Forschern dadurch geboten werden, betont. Diese Möglichkeiten können in der Zukunft auch die Forschung mit ähnlichen Programmen mit größeren Datenbanken vorantreiben.

Die Funktion der Software „Darstellung auf Karte“ kann bei jeder einzelnen Suche (nach Buchstabenverbindungen, Wörtern, Namen, Siedlungen, Namensorten) mit einem einzigen Klick generiert werden. Die namensgeographische Forschung könnte dadurch einen wahren Dimensionswechsel erleben. Wenn die zu analysierende Datenbank schließlich zur Verfügung steht, wird der Namensgeographie mit Hilfe dieser Funktion ein nicht mehr wegzudenkender, für alle Forschungsrichtungen komplementärer Aspekt hinzugefügt.

### Literaturverzeichnis

- Bárth, M. János. 2006. Háromszéki helynevek nyelvészeti elemzése informatikai módszerekkel. In: Hoffmann, István – Tóth, Valéria szerk., *Helynévtörténeti tanulmányok 2*. Debreceni Egyetem Magyar Nyelvészeti Tanszéke. Debrecen. 207–216.)
- Bárth, M. János. 2008. Székelyföldi történeti helynevek névföldrajzi vizsgálata. In: Bölskei Andrea – N. Császi Ildikó szerk. *Név és valóság*. A VI. Magyar Névtudományi Konferencia előadásai. Budapest: Károli Gáspár Református Egyetem Magyar Nyelvtudományi Tanszéke. 65–74.
- Hajdú, Mihály. 1991. A magyar névtudomány a nyelvjárástörténet szolgálatában. *TMNyTT*. 250–4.
- Juhász, Dezső. 1997. A nyelvtörténet a magyar dialektológiában. *Magyar Nyelvjárások* 34: 48.
- Kelle, Bernhardt. 1997. The Computation of Maps in Word Geography. In: Thomas, R. R. ed., *Issues and Methods in Dialectology*. Bangor. 211–223.
- Kiss, Lajos. 1985. Barangolás földrajzi neveink világában. *Magyar Nyelvőr* 109: 365.
- Lőrincze, Lajos. 1947. *Földrajzi neveink élete*. Budapest: 7–8.
- Vargha, Fruzsina Sára. 2007. Nyelvjárási és helynévtörténeti anyagok számítógépes feldolgozása. Kézirat. 439
- Vékás, Domokos. 1999. *Informatikai lehetőségek a dialektológiában, különös tekintettel a fonetikai szempontokra*. <http://www.btk.elte.hu/fonetika/p/s/fonszem.html>
- Viereck, Wolfgang. 2005. *Selected Writings – Ausgewählte Schriften*. Vol. / Teil. 1–2. English Linguistic and Cultural History – English Dialectology / Englische Sprach- und Kulturgeschichte – Englische Dialektologie. Bamberger Beiträge zur Englischen Sprachwissenschaft. / University of Bamberg Studies in Linguistics. Herausgegeben von / edited by Wolfgang Viereck. Bd. / Vol. 49. Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. Frankfurt am Main. Berlin. Bern. Bruxelles. New York. Oxford. Wien.
- Veith, Werner H. 1994. Quantitative Dialektologie. Computerkartographie. In: Mattheier, Klaus – Wiesinger, Peter Hrsg., *Dialektologie des Deutschen. Forschungsstand und Entwicklungstendenzen*. Max Niemeyer Verlag. Tübingen. 193–244.
- VMFN: *Vas megye földrajzi nevei*. Balogh Lajos – Végh József szerk. Szombathely, 198

Ildikó N. Császi  
 Károli Gáspár Universität der Reformierten Kirche  
 Hungary  
[ncsasziiildiko@gmail.com](mailto:ncsasziiildiko@gmail.com)